

Amts & Intelligenzblatt

für den

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich
3mal und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 kr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 38 kr.

Einrückungsgebühr die Spalte &
Sarmoz-Beile oder deren
Raum 2 Kreuzer.
Annoncen, die bis Montag, Mitt-
woch u. Freitag Mittags eintreffen,
finden in der Tags darauf erschei-
nenden Nummer Aufnahme.

No 57.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 14. Mai 1872

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

An die Gemeinde- und Stiftungsräthe.

Denselben wird unter Bezugnahme auf die §. §. 2—5 und 12 der Verf. v. 19 April 1823, Reg.-Bl. S. 319., eröffnet, daß nach Erlaß der K. Kreisregierung v. 7ten d. Mts. **Oberamtsbaumeister Wälde die Erlaubniß zur Prüfung der Risse und Ueberschläge, sowie der Kostenzettel über Hoch-Straßen- und Wasserbauten** der Amtscorporation Waiblingen und der Gemeinden und Stiftungen des hiesigen Oberamtsbezirks auf seine Dienstzeit insoweit erhalten hat, als es sich dabei um Kostenbeträge von nicht mehr als 1,000 fl. handelt.

Den 13. Mai 1872.

K. Oberamt.
Sch ü f l e r.

Waiblingen.

Verkauf von Stock- Holz und gemischtem Laubholz.

Am Freitag den 17. d. Mts.
werden im hiesigen Stadtwald
„Bieber und Zippelbach“ verkauft:
4 Raummeter Brühl und 2400
Wellen gemischtes Laubholz.
Versammlung Morgens 8 Uhr bei
der Kreuzeiche.

Ferner werden am gleichen Tage
verkauft:

33 Loose Stockholz, geschätzt zu
101 Raummeter,
wozu man sich Mittags 12 Uhr in
der Krone zu Buoch versammelt.

Zu dem Stockholzverkauf sind auch
auswärtige Liebhaber eingeladen.

Den 10. Mai 1872.

Stadtschultheißenamt
G e l.

Waiblingen.

Für die Gemeinde Magols-
heim, Oberamts Münsingen, die
trotz der geringen Zahl ihrer ewange-
lischen Einwohner (230 neben nur
320 katholischen) und trotz ihrer
Armuth genöthigt ist, eine eigene
Kirche zu bauen, sind in der Diöcese
folgende Kirchenopfer gefallen: in
Waiblingen 24 fl. 9 kr., Beinstein
8 fl. 31 kr., Birkmannweiler 3 fl.
7 kr., Bittenfeld 6 fl. 34 kr., Buoch
2 fl. 30 kr., Endersbach 7 fl., Groß-
heppach 9 fl. 36 kr. und nachträglich
5 fl. 15 kr. F. v. A., Hegnach 3 fl.
48 kr., Herdmannweiler 2 fl. 36 kr.,

Hochberg 1 fl. 45 kr., Hochdorf 1 fl.
55 kr., Hohenacker 2 fl., Korb 4 fl.
45 kr., Neckarrens 4 fl., Neustadt 3 fl.
30 kr., Doppelsbohm 6 fl. 30 kr., Schwaif-
heim 5 fl. 11 $\frac{1}{2}$ kr., Strümpfelbach
5 fl. 45 kr., Winnenden 11 fl. 33 kr.
zusammen 120 fl. $\frac{1}{2}$ kr. was mit
herzlichem Dank und Segenswunsch
hiemit bekannt gemacht wird.

13. Mai 1872.

Kön. Dekanatsamt.
B ü h r e r.

H e g n a c h.

Um das Schuldenwesen des
Johann Daniel Mergenthaler
bereinigen zu können, werden dessen
Gläubiger aufgefordert, es
innerhalb 14 Tagen
bei dem Schultheißen-Amt anzu-
zeigen.

Den 7. Mai 1872.

Gemeinderath.

Poppenweiler.

Minden-Verkauf.

Die Gemeindepflege verkauft am
Donnerstag d. 16. Mai 1872
Mittags 1 Uhr

18 Klafter eichene Gerberinde
gegen baare Bezahlung vor der Ab-
fuhr, am Fuße vom Lemberg, wozu
Liebhaber eingeladen werden.

Schultheißenamt
B ü h l e r.

B a a c h.

Gerichtsbezirks Waiblingen.
Die Gläubiger des kürzlich ver-
storbenen

Heinrich Müller, Bauers hier,
insbesondere die im Gant von 1852
durchgefallenen, werden aufgefordert,
ihre Ansprüche

innen 15 Tagen
hier anzuzeigen und zu erweisen.

Die Erben haben die Erbschaft
nur mit der Rechtswohlthat des In-
ventars angetreten.

Den 8. Mai 1872.

K. Amts-Notariat
Winnenden
H. **Haberer.**

Waiblingen. Einige tüchtige

Wagnergesellen

finden bei gutem Lohn dauernde Be-
schäftigung bei

Carl Kienzler, Wagner.

Göppingen.

Bestellungen

auf

Burgauer Torf,

sowie auch Schemmerberger, in
Wagenladungen nimmt entgegen und
sichert billige Preise zu.

W. Sabfast,
z. Güterhalle.

Waiblingen.

1 Viertel hohen Klee hat zu ver-
pachten.

Bäcker **Frisz, Wittwe.**

Boden-Credit-Anstalt der Vereinsbank in Nürnberg.

Wir gewähren Hypothek-Darlehen in Baargeld, welche in Annuitäten (d. i. durch Entrichtung eines jährlichen Beischlages zu den Zinsen) und nebenbei in beliebigen Fristen ohne vorausgehende Kündigung heimbezahlt werden können. An Zinsen berechnen wir 5⁰/₀, wozu 1⁰/₂⁰/₀ Verwaltungsgebühr kommt. Die Bestimmung der Tilgungsquote bleibt den Darlehensnehmern überlassen; in der Regel beträgt selbe 1⁰/₂⁰/₀.

Die Direction.

Gesuche um Darlehen von der Bodencreditanstalt werden unentgeltlich vermittelt und gewünschte Aufschlüsse ertheilt von:

Herrn Gottlob Volz, Kaufmann in Neckarrens.

„ Og. Ad. Knauf, Schmidstr. in Strümpfelbach.

Das berühmte Brust-Donbons

Arabische Gummi-Kugeln

bereitet von **Stuppel & Schrempf** in Alpirsbach wird von Aerzten bestens empfohlen bei allen Brust- und Halsleiden, bei Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Verschleimung der Lungen.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Vorräthig in Waiblingen in den Apotheken.

„ Waiblingen bei Ph. Fr. Weif, Wittwe.

„ Winterbach bei C. F. Blinzig.

„ Schorndorf in den Apotheken.

„ Winnenden in den Apotheken.

„ „ bei C. F. Glock.

„ Fellbach bei Gottl. Aldinger.

In denselben Niederlagen befinden sich die von uns dargestellten **Magen-Morsellen**, welche bei allen Magenleiden, schlechter Verdauung Appetitlosigkeit, unruhigem Schlaf, Gähnen nach Tisch, stets mit bestem Erfolg angewendet worden.

Waiblingen.

Deutscher Krieger-Verein.

Unsere Vereinskasse, welche laut Statuten nur zur Unterstützung der Mitglieder im Falle einer Erkrankung oder Todesfall bestimmt ist, erhielt wieder namhafte Beiträge von der geehrten hiesigen Einwohnerschaft und zwar von Herrn Rfm. Reinhardt 1 fl. Bierbrauer Köpf 2 fl., Frau Wwe. G. 1 fl., H. Seidfabr. M. 2 fl., H. Kpfl. Pf. 1 fl. 45 kr., H. Kronenwirth Klingler in Neustadt 30 fr., H. Gottlob Häcker 1 fl., H. Stadtrath Knöringer 1 fl. 30 kr., H. Stadtrath Bauder 1 fl., H. Dec. B. 7 fl., H. C. Wolf 1 fl., H. Gottlob Herb 30 fr., H. Hermann Haas 24 fr., H. Ferd. Beutler senior 30 fr., H. Beutler jun. 24 fr. wofür im Namen sämmtl. Mitglieder von Herzen dankt.

Den 13. Mai 1872.

Der Ausschuß des Kriegervereins.



Ein halbenenglisches
Läufer Schwein
hat zu verkaufen. **Nieger, Schreiner.**

Zeugniß.

Unterzeichneter hatte seit 1¹/₂ Jahren den **heftigsten Rheumatis-mus** im Kreuz und in den Gliedern. Nach Verfluß von 4 Wochen wurde derselbe durch Anwendung der

amerikanischen Gicht-Salbe

vollständig kurirt

Bezeugt der Wahrheit gemäß

Weißenan.

Christoph Häußermann,
Maschinist.

Die amerikanische Gichtsalbe ist allein echt zu haben bei

Carl Steinlen

4) in Waiblingen.

Kraft-Brust-Pastillen,

zu haben bei folgenden Herren in

Waiblingen: **Gust. Bejner.**

Winnenden: Apotheker **Leuze.**

„ „ **Schmid.**

Birkmannsweiler: **Fr. Leyer.**

Bittensfeld: **C. F. Uhland.**

Korb: **C. Schäfer.**

Strümpfelbach: **G. A. Spatt.**

Winnenden.

Waaren-Empfehlung.

Große Auswahl in Filz- und Seidenhüten, selbstverfertigte Sommer-Buxin-Herrenkleider, alles sehr billig empfiehlt

David Wildenberger.

Waiblingen.

Meine obere

Wohnung

habe ich bis Jakobi zu vermieten.

Jakob Pfander der untere.

Waiblingen.

Einen guten

Brennhafen

(Sichgehalt 5 Zmi) sammt Kuppel und Rohr hat zu verkaufen.

Jakob Pfander der untere.

Waiblingen.

Auf meinem Kartoffel-Acker am Remser Weg wurden mir vorigen Monat etwa von 40 Stufen die gesteckten Kartoffel entwendet. Derjenige, welcher mir den Dieb entdeckt, erhält eine gute Belohnung.

Adam Stark.

500 fl.

stehen gegen doppelte Sicherheit zum Ausleihen sogleich parat. Wo? sagt die Redaction.

AMERIKA.

30,000 Erben verlangt!

Im Verlage von **W. U. Reichert**, Director des Deutsch-Amerikanischen Nachweisungs- und Auskunfts-Bureau, in

Fort Wayne, Indiana,

ist soeben ein authentisches Verzeichniß von 29,780 Namen erschienen von Personen, die in Nord- und Süd-Amerika, Mexico und Canada seit dem Jahre 1770 gestorben sind und meistens Vermögen hinterlassen haben, auf das von den Erben noch kein Anspruch gemacht ist. Hierunter befinden sich Namen vieler Personen, die in den Kriegen von 1776 bis 1815, sowie im mexikanischen Kriege von 1845 bis 1848 und im Kriege von 1861 bis 1865 gefallen oder in Spitälern und auf Kriegsschiffen gestorben und deren Verwandte und Erben unbekannt sind.

Dieses alphabetisch geordnete Verzeichniß, zu dem das Material den Archiven der betreffenden Regierungen entnommen ist und eine achtjährige mühsame und kostspielige Arbeit erforderte, ist in Lieferungen zu haben, wovon jede circa 4000 Namen und ausführliche Informat'on enthält, wie die Hinterlassenschaften zu erheben sind. Preis per Heft 1 Thaler.

Portofrei zu beziehen vom Verleger gegen Franko-Einsendung des Betrages in recom. Brief. **W. U. Reichert**, Fort Wayne, Indiana.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Darüber sind alle Stimmen einig, daß der letzte Umzugs-Termin weitaus der stärkste war, den Stuttgart je gesehen. Wie groß die Gesamtzahl der eingetretenen Wohnungsveränderungen ist, wird amtlich nicht erhoben. Derjenige der städtischen Polizei-Commissäre, dem es beschieden war, diesen Umzug zu leiten, soll, wie wir vernommen, in 355 Fällen in Anspruch genommen worden sein und amtliche Hilfe geleistet haben. Wenn es richtig ist, daß jene 355 Umzüge, etwa die Hälfte aller Wohnungs-Veränderungen in diesem Quartale ausdrückt, wenn darnach in runder Summe etwa 700 große und kleine Umzüge vorgekommen, so ist ein Zeitraum von 10 Tagen, welche der Umzug in Anspruch genommen, ein sehr mäßiger. Eine eigentliche Wohnungsnoth, wie sie uns aus Großstädten wie Wien, Berlin, Breslau u. s. w. beschrieben wird, herrscht hier nicht; aber wir haben auch keinen Ueberfluß. Die ganze mobile Bevölkerung, selbst der ziemlich zahlreiche Zuzug von außen, fand Unterkunft, allerdings zum Theil in Räumen, die auf Comfort keinen Anspruch machen. Aber auch die engste Dachkammer ist einer Kellerwohnung weit vorzuziehen; und Kellerwohnungen gibt es in Stuttgart gar nicht.

Urach, 9. Mai. Letzten Montag und Dienstag hatten wir eine Carawane Zigeuner, die in der allernächsten Nähe der Stadt ihr Lager aufschlugen und die Nacht unter Zelten zubrachten. Alt und Jung ging hinaus, um ihr Treiben zu sehen, auch sich mitunter von ihnen wahrfragen zu lassen; auf länger möchte man sie nicht in unmittelbarer Nähe haben.

(Red.: Ztg.)

Dem fortwährend steigenden Verkehr auf den Eisenbahnen hat für **Esslingen** die Anlegung eines neuen Bahnhofes zur Nothwendigkeit gemacht. Derselbe soll auf den „Schelzwäsen“ zu liegen kommen. Die Verhandlungen zwischen Staats- und Gemeindebehörden sind noch in der Schwebe. Auch am Bahnhof zu Cannstatt sind wieder beträchtliche Erweiterungsarbeiten im Zuge.

An der Preis-Concurrenz für Entwürfe zum **Hause des deutschen Reichstages** in Berlin hat sich die zahlreiche Architektenschaft von Stuttgart kaum betheiligelt. Das Verzeichniß, das alle Bewerber aus Deutschland, Oesterreich, Niederlande und Belgien, England, Frankreich, Italien und Amerika aufzählt, zählt unter 102 Nummern nur 2 Nummern aus Stuttgart: Riesle mit 5 Blättern und „Haas u. Wolff“ mit 8 Blättern. Die in Berlin erscheinende „Deutsche Bauzeitung“ gibt ihrem Erstaunen über diese Zurückhaltung unverholenen Ausdruck. Die naheliegende Erklärung dieser Erscheinung ist die Ueberhäufung der Stuttgarter Architekten mit Aufträgen aus ihrer nächsten Umgebung.

Der Krieg gegen die **Maikäfer** hat in dem anhaltenden kalten Regen einen mächtigen Verbündeten gefunden; die Temperatur ist in der Nacht von Freitag bis Samstag auf 40° R. = 5° C. gesunken. In **Leobenberg** wurde nach dem dortigen Amtsblatt berechnet: auf ein halbes Pfund gehen 295 Maikäfer; mit abgelieferten 24 Ctr. 75 Pfd. sind 1,430,250 Stück Maikäfer unschädlich gemacht werden. Nimmt man an, daß unter dieser Zahl ein Drittel Weibchen sich befunden, und daß 1 Weibchen 40 Eier gelegt haben würde, so ergibt dieß die kolossale Summe von 19,470,000 Engerlingen. Welcher Schaden wird durch fleißiges Einsammeln verhütet! In einzelnen Gegenden des Landes z. B. am Bodensee gehört übrigens heuer ein Maikäfer zu den Seltenheiten.

Auf dem **Bosporus** werden im Laufe des Jahres ähnliche Trajectboote zur Verbindung von Europa und Asien in Verwendung kommen, wie dasjenige ist, das für die Verbindung der württemberg-schweizerischen Bahnen auf dem Bodensee erbaut worden ist. Die türkischen Trajectboote werden von dem gleichen Ingenieur erbaut, von Scott Russell, der sich in den letzten Tagen der Ausstellung halber von Constantinopel nach Wien begeben.

Die Verluste der **süddeutschen** Contingente in dem Kriege von 1870—71 stellen sich wie folgt: Bayern 747 Offi-

ziere, 15,641 Mann; Württemberg 122 Offiziere, 2544 Mann (einschließlich 47 Offiziersaspiranten); Baden 44 Offiziere und 723 Mann. Die 3 Contingente verloren somit 1051 Offiziere, 21,442 Mann. Bayern verlor 1662 Pferde (113 Offizier- und 1549 Dienstpferde).

Karlsruhe, 9. Mai. Eine beklagenswerthe Folge von geistlicher Aufreizung weiblicher Gemüther fand heute in der evangelischen Stadtkirche ihren bedauernswerthen Ausdruck. Vor Beginn des Hauptfestgottesdienstes, als zum Glück noch wenig Besucher das Gotteshaus betreten hatten, stürmte eine barmherzige Schwester auf die Kanzel und begann in wirrer Weise gegen die Kezer, die Schürer des Religionskrieges u. s. w. zu predigen. Sie wurde mit Gewalt und unter Beihilfe der Polizei entfernt und von der Polizeibehörde sofort in das Bixentiushaus entlassen, dem sie angehören soll.

Breitenbach (Rheinpfalz), 6. Mai. Wie die Zweibr. Ztg. berichtet, hat der hiesige katholische Pfarrer die in der Simultankirche aufgehängten Bilder des deutschen Kaisers, des Kronprinzen, der Generale Moltke, Hartmann und v. d. Tann, sowie ein Verzeichniß der aus der Gemeinde im Kriege gefallenen Soldaten mit eigener Hand beseitigt. Das Bezirksamt Homburg, bei welchem die Gemeindeglieder sich beschwerten, verordnete, daß die Bilder wieder an ihren Platz gebracht werden müßten.

Berlin, 11. Mai. In der gestrigen Generalversammlung der vereinigten Bau-, Maurer- und Zimmermeister wurden die im provisorischen Einigungsamt mit den Ortsvereinen der Maurer und Zimmerer vereinbarten Bedingungen, nämlich zehnstündige Normal-Arbeit und 1 $\frac{1}{3}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Lohn, einstimmig genehmigt und Wiederaufnahme der Bauarbeiten beschlossen.

Berlin. Laut einer Bekanntmachung des K. Polizeipräsidiums ist die Pocken-Epidemie, die den vergangenen Winter in großartigem Maßstabe um sich gegriffen hatte, leider noch nicht erloschen. Es erkrankten durchschnittlich noch immer in jeder Woche 80 Personen und sterben zwischen 20 und 30 Personen an den Pocken.

Der „Schles. Ztg.“ wird aus **Posen** vom 6. ds. geschrieben: Von den aus Schrimm ausgewiesenen ausländischen Jesuiten haben mehrere bei der K. Regierung eine Verlängerung des für ihre Abreise bestimmten sechs wöchentlichen Termins nachgesucht, die ihnen auch auf 3—4 Monate bewilligt worden ist. Da sich unter den ausgewiesenen Jesuiten fast sämmtliche Professoren des mit dem Jesuiten-Kollegium verbundenen scholastischen Kursus befinden, so kann dieser Kursus nicht ferner in Schrimm verbleiben und soll nach Krakau verlegt werden.

Paris, 9. Mai. Das Tagesgespräch bildet heute die Flucht des Bankiers Huguet, der nach London gegangen ist und 15,000 Francs in seiner Kasse zurückgelassen hat, mit denen einige Millionen Schulden gedeckt werden sollen. Huguet war der Gründer des „Avenir liberal“, eines erzbonapartistischen Organes.

Paris, 8. Mai. Marschall Bazaine hat sich heute Nacht zwischen 12 und 1 Uhr in dem Hause, das man für ihn vorbereitet hatte, als Gefangener gestellt. Er, sowie Personen, welche ihn begleiteten, waren in Civilkleidung. Das Haus, wo er untergebracht wurde, liegt in der Avenue Picardie Nr. 32 und ist von einem Garten mit hohen Mauern umgeben. Die Miete des Hauses (das Ministerium miethete es für 6 Monate) kostet 3000 Franken. Seit gestern Morgen hatte man bereits die militärischen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Ungefähr 150 Mann Soldaten wurden als Garnison in das Haus gesandt. Dieselben lagern im Garten unter Zelten. Acht Wachtposten mit geladenen Gewehren sind um das Haus herum und in den benachbarten Straßen aufgestellt. Sie haben Befehl, die Neugierigen aufzufordern, das Weiße zu suchen. Polizeidiener machen Jagd auf die Neugierigen. Seit acht Tagen war der Marschall polizeilich überwacht. Geheime Agenten verfolgten ihn auf Schritt und Tritt, so daß ein Fluchtversuch ihm nicht gelungen wäre. In dem Hause, das dem Marschall als Gefängniß dient, wohnte früher Napoleon Patterson, Enkel des Prinzen Jerome, und die Prinzessin

Murat. Die Marschallin wird während der Gefangenschaft ihres Gemahls in Versailles wohnen. Der Oberst, welcher mit der Bewachung des Marschalls betraut wurde, ist Gaillard von dem Generalstabe.

London, 8. Mai. Die erbtajerliche napoleonische Familie entledigt sich nach einander ihrer Hässlichkeiten, und nur der Erbkaiser scheint nichts gesammelt zu haben, was sich des Verkaufens verlohnte. Nachdem seine Gemahlin einen Theil ihrer Juwelen, Fächer, Emaillen, Aquarellen und sonstigen Kostbarkeiten zur öffentlichen Versteigerung gebracht, thut jetzt Wetter Jerome ein Gleiches mit seinen Sammlungen, soweit sie von der Brandsackel der Pariser Kommune verschont blieben. Morgen beginnt die Auktion und drei Tage soll sie dauern. Ich sah mir die Säckelchen an und muß dem Sammlergeschmacke des ehemals sog. rötlichen Prinzen ein Kompliment machen. Das Geld wurde offenbar bei der Einrichtung seines pompejanischen Hauses gepart, und sein Tafelgeschirr, angefangen von den durch Barbedienne angefertigten Randelabern bis zu dem in England gearbeiteten Dessertservice aus Glas, könnte selbst bei einem der vielen, in Pompeji verschütteten altrömischen Kräfte Reich erwecken, war jedenfalls vollständiger, als die französischen Artilleriebespannungen und Ambulancen beim Ausbruch des Krieges. Waffen besitzt der Prinz in Menge und von solch ausgesuchter Schönheit, daß seine Schen, sie auf dem Schlachtfelde zu gebrauchen, gerührt erscheint. Weßhalb aber diese Napoleoniden ihre Kostbarkeiten so rasch veräußern, ist schwer zu sagen. Ist es Geldmangel? Oder haben sie die Hoffnung aufgegeben, je wieder große Paläste zu bewohnen, in denen derartige Sammlungen angemessenen Platz finden könnten? Oder drängt sie die Hoffnung auf eine baldige Wiederekehr nach Frankreich und die Erwartung, daß sich in diesem Falle das Verkaufte leicht und rasch wieder ersetzen ließe? Jede dieser Deutungen kann eben so gut die richtige wie die unrichtige sein. (Köln. J.)

Eine Erbschaftsgeschichte. — Aus Wolfenbüttel wird geschrieben: Der hier ziemlich weit verzweigten Familie St. steht eine bedeutende Erbschaft bevor. Ein näher Verwandter ist in Amerika vor circa 10 Jahren kinderlos und mit Hinterlassung von etwa 6 Millionen Dollars gestorben. Bereits 1864 reclamirte die Familie St. das Vermögen, jedoch ohne Erfolg. Vor einiger Zeit nun hat sie sich dieserhalb an den Fürsten Bismarck gewandt, welcher bei der Deutschen Gesandtschaft in Washington die Untersuchung der Sache anordnete. Man muß nun wohl die Ansprüche für begründet erachtet haben, denn in voriacet Woche traf hier ein bevollmächtigter Agent von New-York ein, der den Erben 60,000 D. als Abfindung offerirte; diese haben aber das Anerbieten ausgeschlagen und wollen ihr Recht weiter verfolgen.

Das theure Seidenkleid.

Novelle von Louise Mühlbach.

Die Ohrfeige der Prinzessin.

(Fortsetzung.)

Von diesem Tage an sah es trübe und düster aus in der jungen Häuslichkeit. Nieke hatte die „Liebe und Güte“ aufgegeben und zu den „großen Waffen“ gegriffen, Nieke maulte. Ihre Augen waren immer trübe, kein Lächeln umzog ihre Lippen, sie antwortete einsylbig auf ihres Gatten Worte, und wenn er sie umarmen oder küssen wollte, dann wandte sie sich mit einer hoheitsvollen Bewegung ab, brach dann in lautes Schluchzen aus und wandte hinaus.

Herr Lehmann verspürte dann zuweilen wohl eine Umwandlung von Wuth, er hätte schreien, fluchen, wettern mögen, aber — er verbarg seinen Ingrimm hinter einem milden Lächeln, und nur bittende und gute Worte sprachen seine Lippen dann. — Ach Nieke war ein gar so hübsches Weibchen, und er liebte sie so herzlich, und der Doktor hatte ihm gesagt, daß sie wirklich recht schwache Nerven habe, und daß man sehr zart mit dem „jungen Frauchen“ umgehen müsse. Aber trotz ihrer schwachen Nerven wußte doch Nieke ihre starken Nerven sehr gut zu gebrauchen, und so zu rechter Zeit zu weinen und zu seufzen, zu schmolten und zu maulen, daß ihr lieber guter

Ghemann nach sechs Tagen schon zu der festen Ueberzeugung gekommen war, daß er vollkommen im Unrecht, daß er ein Barbar gewesen, seiner lieben kleinen Frau ein Seidenkleid zu versagen, daß es ein ganz vernünftiger Wunsch von ihr wäre, gleich ihren Freundinnen ein buntes Seidenkleid zu besitzen, und daß das Geld, welches ihm sein Bathe zur Hochzeit geschenkt hatte, durchaus nicht besser angewandt werden könne, als wenn er es zu einem Seidenkleid für seine liebe Nieke anwende.

Just an dem Tage, an welchem Herr Lehmann zu dieser Ueberzeugung gekommen war, und nur noch überlegte, wie er, ohne seiner Würde zu viel zu vergeben, dem theuren hübschen Weibchen seine Sinnesänderung mittheilen solle, just an dem Tage erhielt Herr Lehmann ein großes mit dem königlichen Rabinetsiegel versehenes Schreiben. Die Antwort auf seine Beschwercschrist wegen der erhaltenen Ohrfeigen.

Er las das Schreiben mehrmals, suchte erst ein wenig, aber dann erhellte sich auf einmal sein Gesicht, denn er hatte jetzt das Mittel gefunden, wie er der lieben Nieke auf passende Art seine Sinnesänderung kund zu thun habe.

Mit dem königlichen Schreiben in der Hand trat er in das Wohnzimmer und näherte sich dem hübschen Weibchen, das am Nachtschisch saß und arbeitete.

Sie blickte gar nicht auf sondern nähete weiter.

„Niekchen, ich habe Dir etwas mitzutheilen.“

„Mit? Ich wüßte nicht, was Du mir könntest mitzutheilen haben.“

„Doch, mein Niekchen, Du weißt, daß ich an den König geschrieben und mich beschwert habe.“

„Ueber die Ohrfeigen der Prinzessin“, sagte sie spitzig, „oh ja, ich weiß.“

„Der König hat mir heute geantwortet, und hier ist seine Antwort. Willst Du sie nicht einmal lesen?“

„Danke, Ich habe so viel zu nähen, und es interessiert mich so wenig!“

Sie sagte das mit einem schnellen Aufschlag ihrer schönen Augen, welche Lehmann bis in's Herz hinein blickten.

„So erlaube mir, Nieke, daß ich Dir die Antwort des Königs vorlese. Sie lautet also: „Die Accisegefälle verliere ich. Die Prinzessin behält das Kleid, und die Ohrfeige der, welcher sie bekommen hat. Was die Schande betrifft, so spreche ich den Kläger davon los. Denn die Berührung einer schönen Hand kann nie das Gesicht eines Accisebeamten entehren.““ — Nun, was sagst Du dazu, Niekchen.“

„Ich? Oh ich sage gar nichts dazu.“

„Aber ich“, sagte Herr Lehmann energisch, „ich sage etwas dazu. Ich sage, daß wenn der König seinen Accisebeamten nicht schützen will gegen unwürdige Behandlung, dieser sich wenigstens rächen wird. Ja, ich will mich rächen, und das Seidenkleid, welches ich meiner Nieke kaufen will, werde ich nicht aus den inländischen Fabriken nehmen, welche noch sehr schlechte Zeuge fabriciren; nein, ich werde es gerade so machen, wie die Prinzessin Elisabeth von Preußen! Ich werde mir das Seidenzeug aus Frankreich einschmuggeln, das ich meiner lieben Nieke schenken will.“

Sie sprang auf, und es flog wie ein heller Sonnenstrahl über ihr Gesicht, und ihre Augen glänzten wieder, und auf ihren Lippen stand wieder ein reizendes Lächeln.

„Ist das Dein Ernst? Du willst mir ein französisches Seidenkleid kaufen?“

„Mein voller Ernst, Niekchen! Ich will's! Ja, ein französisches Seidenkleid will ich für Dich aus Lyon kommen lassen. Wenn die Prinzessin von Preußen das thun und keine Strafe zahlen darf, na, dann werde ich's auch wohl thun dürfen! und ich will's thun!“

„Oh Du lieber, Du einziger Mann! Laß Dich küssen, Laß Dich umarmen!“

Sie küßte ihn, sie schlang ihre Arme um seinen Hals, und der gute Lehmann fand, daß sein wiederhergestelltes Eheglück nicht zu theuer bezahlt sein würde mit einem theuren französischen Seidenkleid. (Fortsetzung folgt.)

^{*) Historisch.} Siehe Nicolai, Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben Friedrichs des Großen.

Auflösung des Räthfels in No. 56: Kartoffel.